

Die Grotten des Catullus : die grössten römischen Ruinen Oberitaliens

Autor(en): **Scheibenpflug, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **6 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-653863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE GROTTEN

Des Catullus



Die größten römischen Ruinen Oberitaliens

Von Heinz Scheibenpflug

DK 930.26(372)

Dort, wo der Gardasee, der größte der oberitalienischen Seen, mit seinem breiten, vielbuchtigen Süden in die lombardische Tiefebene verläuft, ragt, mit dem Festland nur durch eine straßenbreite Landzunge verbunden, die Halbinsel Sirmione auf. Dem Heck eines riesigen Schiffes gleich, erhebt sich der Steilabsturz heller Felsen aus dem schimmernden Blau des Sees und das silbrige Graugrün zahlloser Ölbäume verhüllt die vielen Ansitze und Sommervillen, die hier in dieser begnadeten Landschaft entstanden. Kommt man aber über das Wasser auf Sirmione zu, dann sieht man da und dort Ruinen erstaunlichen Ausmaßes über die Olivenhaine emporragen. Eigenartig in ihren Formen und trotz des zeitbedingten Verfalles immer noch mächtig und eindrucksvoll, erheben sich über den weißleuchtenden Klippen die zweitausendjährigen Ruinen eines weitläufigen römischen Palastes.

„Die Grotten des Catullus“ heißen diese Ruinen, die das ganze Nordende der Halbinsel einnehmen, im Volksmunde und obgleich die archäologische Forschung längst erwiesen hat, daß der riesige Palast bestimmt nicht dem berühmten Dichter, sondern einem weit Wohlhabenderen, vermutlich einem Angehörigen des

römischen Kaiserhauses gehörte, wird sich dieser Name auch weiterhin erhalten. Daß Catullus immerhin hier irgendwo sein Landhaus oder seine kleine Villa hatte — der gefeierte Poet stammte aus dem nahen Verona —, ist ziemlich sicher und in seinen Gedichten hat er Sirmione die „schönste aller Halbinseln“, als Ort der Freude und Ort der Heilung besungen. Damit hat er freilich nur den Reigen zahlloser begeisterter Dichter und Künstler eröffnet, die in allen Zeiten und bis zum heutigen Tage diesen einzigartigen Erdenfleck rühmten. Selten findet man selbst in dem an historischen Reminiszenzen so reichen Italien einen Ort, wo man auf so gedrängtem Raum so vielen und so eindrucksvollen Zeugen aus nahezu allen geschichtlichen Epochen begegnet. Vom hohen Turm der zinnenbewehrten Scaligerburg, die vorne am Hafen weit ins Wasser hinausgebaut ist, sieht man hinüber zum nahen Festland, aber auch zum Nordende der Halbinsel, wo in den weitläufigen „Grotten“ die Archäologen unermüdetlich tätig sind, um die Reste der gewölbten Grundmauern und der hohen Hallen des großartigen Palastes aus der römischen Kaiserzeit vor dem Verfall zu retten und seine Herkunft und Bestimmung zu entschleiern. Dort, wo

die Halbinsel mit steilen Felswänden zum See abstürzt und auf den flachen Uferklippen die Fischer ihre Netze zum Trocknen auslegen, sind die Mauern noch am besten erhalten. Wenn man durch die hochgewölbten Gänge wandert, oder am Fuße der gewaltigen Säulen steht, die dank der vorsorglichen Restaurierungsarbeiten erhalten sind und ständig ausgebessert werden, ahnt man erst die ganze Größe dieses Bauwerkes. Handelt es sich doch bei den „Grotten des Catullus“ um das weitläufigste und bedeutsamste römische Bauwerk Norditaliens und um eine der wich-



Rechts: Seit Jahrhunderten nennt man diese weitläufigen Ruinen eines römischen Palastes an der Nordspitze der Halbinsel Sirmione die „Grotten des Catullus“. Stellenweise sind noch große Teile der hochgewölbten Bogen und langen Hallen des antiken Bauwerkes erhalten.

Unten: Über den Uferklippen, mit denen das Nordende der Halbinsel in den Gardasee abfällt, erheben sich die imposanten Reste des großen antiken Bauwerkes, vom Grün der Olivengärten zum Teil verdeckt.



tigsten Ausgrabungen nach Pompeji, Paestum und Herculaneum.

Soviel man heute überblicken kann, umfaßte das riesige Bauwerk eine umbaute Fläche von nahezu 20.000 m² und allein eine Längenerstreckung betrug mehr als 230 m. Der große Palast war um einen zentralen Hof angeordnet und nach außen vollkommen abgeschlossen. Der Haupteingang lag im Süden, während der Haupttrakt mit den Repräsentationsräumen direkt über dem Steilabsturz lag und sowohl einen einmaligen Blick über die ganze Weite des Sees ermöglichte, der von den kahlen Felsbergen von Brescia im Westen bis zu den schneegekrönten Gipfeln des Monte Baldo am Ostufer des „Lacus Benacus“ reichte, wie der Gardasee von den Römern genannt wurde.

Viele Einzelheiten des Bauwerkes sind trotz intensiver Forschungsarbeit heute noch ungeklärt. Man stieß bei den Grabungen auf seltsame und von anderen römischen Bauten ganz unbekannt Details. Bestimmte Teile der

großzügigen Palastanlage sind heute noch nicht endgültig geklärt. Dazu gehört z. B. das sogenannte „Bad“, ein archäologisches Unikum, für das es in anderen klassischen Ausgrabungen keinerlei Parallele gibt. Es handelt sich dabei um eine große, rechteckige Anlage, die in den Felsgrund des Palastes eingelassen ist. Sie ist von etwa 2 m hohen Mauern umgeben, sorgsam mit Ziegeln gepflastert und steht durch eine Reihe von kleinen gewölbten Öffnungen mit schmalen, kaum mannshohen Gängen in Verbindung, die rund um das Bassin verlaufen. Am oberen Rande sind einige Stufen erhalten, die vielleicht als einstige Sitzbänke gedeutet werden können. Während einige Wissenschaftler annehmen, daß es sich um eine Arena für Wasserspiele oder um ein großes Vivarium für lebende Tiere handelt, sind andere der Meinung, hier auf ein antikes Heilbad gestoßen zu sein, da man in den schmalen Gängen die Heizanlagen für ein großes Warmwasserbecken vermuten könnte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß hier die Römer



Ein archäologisches Unikum, dessen einstige Bedeutung heute noch nicht klar erkannt ist, stellt die „Piscina“ dar, die am Süden der Ruinen liegt und sich als großes, ziegelgeplastertes Bassin zeigt. Die umgebenden schmalen Gänge waren vielleicht Heizkanäle für das Wasserbecken

Einer der mächtigen Pfeiler des einstigen Palastes. Laufende Restaurierungsarbeiten der italienischen Archäologen sichern die Erhaltung der Ruinen

(Alle Photos sind Originalaufnahmen des Verfassers)



ihr Rheuma und sonstige Krankheiten zu heilen versuchten, wie es auch heute die Kurgäste in Sirmione tun, die hier die Wohltat der heißen Thermen genießen, die weit draußen im See entspringen und in Rohrleitungen ans Land geleitet werden!

Die Ausgrabungen auf Sirmione, von denen schon Autoren des 16. Jahrhunderts berichten, gehen vor allem auf den Veroneser Gelehrten Giovanni Girolamo Osti Manara zurück, der 1848 auch einen Plan des vermutlichen Grundrisses der „Grotten des Catull“ anfertigen konnte. Wie schon erwähnt, hat das Bauwerk selbst wohl gar nichts mit Catullus zu tun, es entstand wahrscheinlich lange nach seiner Zeit, in der spätrömischen Epoche des Kaisertums und dürfte der Wohn- oder Sommerpalast eines hochstehenden Römers gewesen sein. Seit 1940 werden, unter der sachkundigen und um die Erhaltung und Erforschung sehr bemühten „Soprintendenza alle Antichità della Lom-

bardia“, laufend Restaurierungsarbeiten durchgeführt und auch die Bemühungen um die Klärung der Baugeschichte fortgesetzt. Der Leiter dieser Stelle, Nevio Degrassi, hat einen sehr interessanten und bebilderten Führer durch die „Grotten“ veröffentlicht und die Riesenruine auf der schönen Halbinsel ist heute eine Art Nationalheiligtum, das immer wieder von der Bevölkerung und von Schülern besucht wird.

Wenn im Frühling die vielen Gärten und Parks der kleinen Halbinsel im prangenden Grün der südlichen Gewächse und in einem Meer von Blumen leuchten, wenn rund um die alten Ölbäume das grelle Rot der Mohnblumen schimmert und der blaue Himmel sich im weiten, lachenden See spiegelt, dann meint man auf Capri, dem anderen Inselkleinod Italiens, zu sein. Und was dort der „alte Tiberius“ für die Capresen und die Atmosphäre des seligen Eilandes ist, das ist, wie Degrassi so treffend bemerkt, Catull für Sirmione, für seine Bewohner und seine Besucher.